

## Holz-Geflechte

### Inhalt

Definition und Verwendung .....	1
Geflechtarten.....	1
Flechtwaren.....	3
Körbe.....	3
Kohlgreinzn/-kränzn .....	5
Wågnflechtn .....	6
Kröbleitern, Krebleitern .....	7
Hurten .....	7
Herstellung.....	8
Geflechte aus Haselholz .....	8
Buckelkorb.....	9
Gewinnung der Zoanln .....	11
Geflechte aus Weide .....	13
Geflechte aus Eschenholz, Eschnzoanln.....	13
Verkauf, Handel und Transport .....	14
Zusätzliche Anmerkungen .....	14
Erwähnungen in den Niederösterreichischen Weistümmern.....	16
Literatur.....	17
Gewährsleute.....	17

### Definition und Verwendung

Ein Holz-Geflecht ist ein Produkt aus runden oder bandförmigen Elementen, die kreuzweise über- und untereinander verarbeitet sind. Grundsätzlich wird eine Fläche gebildet, die unterschiedlich ausgeformt, als Begrenzung oder Auflage dient.

In der Schneebergregion gab es u. a. folgende Holz-Geflechte:

- Körbe
- *Kränzn, Greinzn*
- *Wågnflechtn*
- *Kröbleitern, Krebleitern*
- *Hurten bzw. Flechtn*

### Geflechtarten

Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Arten von Holz-Geflechten:

1. Rutengeflechte (siehe Abb.1) aus ganzen Zweigen oder Schösslingen (z. B. *Felberzweige* = Weidenzweige (*Salix spp.*), Rattan/Peddigrohr)



Abbildung 1

Gustav Scheibenreif beim Flechten mit Ruten, Material ist Weide und Rattan/Peddigrohr. Am Bauernmarkt Des WBM 1998; Foto: Ing. Werner Bartak.

2. Spangeflechte, Geflechte aus *Zoanl* (Spänen), siehe Abb. 2:
  - a) Aus abgespaltenen Spänen von Zweigen und Stämmen (Hasel, *Corylus avellana*)
  - b) Aus abgespaltenen Jahrringen von Brettern (z. B. Esche, *Fraxinus excelsior*) zum Transportieren schwerer Lasten (z.B.: Erntekorb für Obst, siehe Abb. 3)



Abbildung 2

Josef Sattler beim Korbflechten am Bauernmarkt des WBM 1998. Im Bild sind alle notwendigen Werkzeuge für die Herstellung eines Spangeflechtes zu sehen. Im Hintergrund vor dem *Zoanlbock* ein halbfertiger Buckelkorb, dessen Ranft zum Verflechten mit **Kluppen** fixiert ist; Foto: Ing. Werner Bartak.



**Abbildung 3**

**Zistl:** Korb aus Eschenspänen vom Korbflechter mittels einer selbst erfundenen Einrichtung auf der Hobelbank erzeugt; geflochtenes Ranftl wie Zopf. Von einem Bauernhof in Haag, Mostviertel, zum Mostobstklauben; hergestellt 1969 vom dortigen Korbflechter; Foto: Grossinger, 1993.

## ***Flechtwaren***

### **Körbe**

Körbe sind Transportgeräte aus zum Tragen und können aus Ruten oder *Zoanl* (Spänen) geflochten werden.

- *Buckelkorb:* Korb zum Tragen auf dem Rücken (siehe Abb. 2, 15 und 16)
- *Zeger:* Handkorb mit Henkel (siehe Abb. 4)
- *Zistel:* Handkorb mit Henkel (siehe Abb. 3 und 5)
- Körbe für Saumtiere
- *Kohlwanne:* ein aus *Zoanl* geflochter Korb zum Aufladen. Die Kohlwanne ähnelt im Prinzip einer Schaufel (siehe Abb. 6, 7 und 8)



**Abbildung 4**

**Zeger;** neu geflochtener Spankorb (L/B/H: 40/22/22 cm; H mit Henkel 34 cm); Grundriss rechteckig, in der Mitte mit Draht verstärkt, schöner Abschlußbrand, mit fein geflochtenem Henkel. Von Frau Riegler, Steinakirchen; Foto: Pfenning, 2008.



Abbildung 5

Diese Form der *Zisteln* hängen während der Obsternte in der Baumkrone. Wegen der nach unten zugespitzten Form findet man leicht einen Platz, wo der Korb ohne störende Äste aufrecht hängen kann; sehr verbreitet in der „kleinen Wachau“ (Gebiet Traismauer, Hollenburg). Von einem Korbflechter in Schallerbach. Durchmesser 29 cm, Höhe ohne Henkel 46 cm; Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 6



Abbildung 7

Kohlwannen aus *Zoanln* (hier Haselspäne) geflochten, von oben gesehen; die Abschlussleisten am unteren Rand sind aus Buchenholz (Holzartenbestimmung *KLEIN, 2010*). Die Kohlwannen warden wie Schaufeln verwendet. Man fährt mit der flachen Seite unter die Kohle, die am Boden liegt, ergreift den Korb an den beiden seitlichen Handhaben, hebt ihn, wenn nötig, auf den Kopf und entleert ihn auf den Kohlenwagen. Der Boden ist in Abb. 6 als Sieb geflochten, um den Kohlenstaub aussieben zu können; Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 8

Der Köhler *Bugl-Poldl* mit Kohlwanne um 1925; im Hintergrund der ausgestörte Langmeiler; links im Vordergrund *Brentn* (nicht vollkommen verkohlte Stücke, die beim nächsten Meiler wieder eingelegt werden). Foto erhalten von Frau Mittermüller.

### Kohlgreinzn/-kränzn

Ein Geflecht, das den Laderaum eines Wagens umgab; mit dem Gestell fest verbunden und meist an der Hinterseite halbrund verflochten; nur noch als *Kohlgreinzn* erhalten (Abb. 9). Das Schild an der Vorderseite einer *Kränzn* war nicht immer aus Brettern sondern ehemals ebenfalls geflochten (zu sehen bei *NEWEKLOWSKY, 1952*).





Abbildung 9

*Kohlgreinzn*; seitlich mit Hurten. In der Mitte der Hurten ein *Türl* zum Herauslassen der Kohlen. Der Laderaum wird durch *Aufsetzladen* (Anm. Bretter) erhöht. Foto aufgenommen an der Triester Strasse, im Hintergrund die Geleise der Badner Bahn.

### Wågnflechtn

Dreiseitig geschlossenes, abnehmbares Geflecht. Um den Laderaum eines Wagens vollständig einzufassen legte man vorne und hinten eine *Flechtn* ein (Abb. 10). Auf langen Lieferfahrten, z.B. nach Bruck an der Leitha, mussten die Waldbauern in der *Flechtn* schlafen. Manche *Wågnflechtn* hatten einen schmalen, verschließbaren Vorkorb für den Proviant.



Abbildung 10

*Wågnflechtn* von Johann Tisch, Hengstweg/Puchberg. Foto: Vogel, 1981.

### **Kröbleitern, Krebleitern**

Dies sind verflochtene, abnehmbare Leitern zu beiden Seiten des Laderaumes eines Wagens; Herkunft der Bezeichnung: die Kremen = Korb, aus Weiden geflochten (lt. *SCHMELLER, 1358*)

### **Hurten (vgl. Hürde, engl. hurdle)**

- zum Dörren von Obst (*Kleznhurtn, Dörrhürdel, Zwetschkenbäh*) man schiebt sie auf Schienen in den Heizraum oberhalb der tonnenförmigen Heiz der Dörrhütte.
- als **Uferschutz** (siehe Abb. 11) zur Abwehr gegen Überflutung eines Weges (*Weistümer Wartentein, WINTER, 1886, S. 315, Z. 12*)
- zum Auslegen von Personenwagen (als Wagenflechn bezeichnet, siehe oben)
- Grundgerüst für den Rauchabzug – genannt Hut – über einem offenen Herd (*SCHEIBENREIF, o. Dat.*)



**Abbildung 11**

**Modell einer zwischen Stempeln geflochtenen Wand aus Weidenruten zur Bachverbauung; hergestellt von Leopold Schweinsteiger, 1988.**

Hurten zum Dörren konnten *Zoanl* geflochten sein. Solch eine stammt vom Irgelbauern auf dem Greit, Muggendorf (Mai 1966).

Hurten zum Dörren konnten auch aus *Felber* geflochten sein. Zwei solche stammen vom Krottenbauern in Miesenbach (Sept.1966). Es gab auch *Hurten* bloß aus dünnen Brettern.

Die *Hurten*-Flechtereie war von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Der Steinbauer auf der Dürnbacher Höhe fertigte *Hurten* regelmäßig als Hausgewerbe an. Die Abnehmer brachten selbst die *Felberzweige* (Anm. Weidenzweige) und zahlten für die Arbeit. Dieses Gewerbe war dort eingewachsen und hatte deshalb so große Bedeutung, weil die Hurten nicht nur zum

Dörren verwendet wurden, sonder auch zum austäfeln des Wagens, sogar zum Sand- und Schotter-Führen. Erst allmählich ging man dazu über, die Seitenwände mit Brettern auszutäfeln um weniger Ladegut zu verlieren (Sand z.B. rieselt durch ein Geflecht). Die Bretter zum Austäfeln musste man im Tal bei einem Sägewerk kaufen; Bauern in Höhenlage blieben deshalb lange bei den *Krebswagen*.

Ein Nachteil der Hurten: in den Hurten konnte man nicht schaufeln. Erdäpfel und Rüben mussten daher herausgeklaubt werden. Nachdem sich die ausgetäfelten Wagen durchgesetzt hatten, verwendete man die *Krebswagen* nur mehr zum sackweise Mehl Führen und zum *Drinnhockn* (STIX, 1968).

## Herstellung

### *Geflechte aus Haselholz*

Die Haselruten werden im Herbst beim abnehmenden Mond geschnitten (ANONYMUS, o. Dat). Wenn sie gespalten und bearbeitet sind, nennt sie die Mundart des südlichen Niederösterreichs *Zoanl*. Die daraus verfertigte Wand des Korbes wird *Gneitsch* (vermutlich von knautschen, knauzen [lt. SCHMELLER 1356], AST, W. o. D.), der Abschluss wird *Ranftl* (von Rand, lt. SCHMELLER II 117) genannt.

Die verwendeten Werkzeuge sind Messer, *Zoanlhobel* (ein Scharfes Messer einen Hobelkasten eingesetzt, zum Entrinden und auf gleiche Dicke zu bringen; Abb. 12 und 14), *Kluppen* (Abb. 13) für das *Ranftl* (mit den Kluppen wird die ganze Haselrute für das *Ranftl* niedergehalten, bis sie mit den sog. Stehern eingeflochten ist. Siehe Abb.2)



Abbildung 12

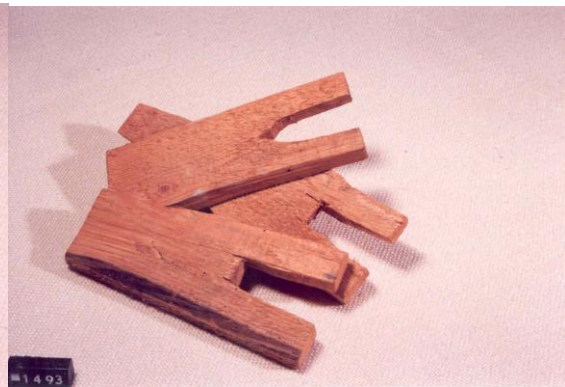
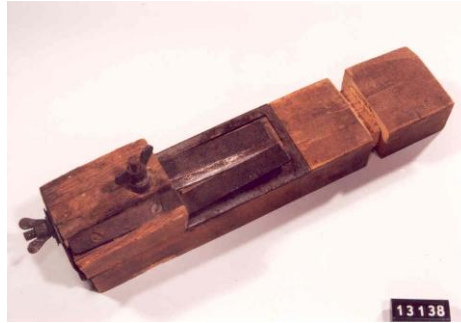


Abbildung 13

*Zoanlhobel* und *Kluppen* für die Korbflechtere; Foto: Grossinger, 1993.





**Abbildung 14**

**Zoanlhobel; Foto: Grossinger, 1993.**

*Herr HÜTTERER* erzählte über das Flechten mit Haselholz als Museumsgast (1967): *Stanglhacken* gingen er und sein Bruder Leopold (siehe Abb. 18) im November, nach Abfallen des Laubes auf den Kitzberg bei Pernitz. Der Waldbesitzer hatte nichts dagegen; er war froh, wenn die wild wuchernden Haseln weg kamen und die Wiese mehr Sonne bekam. Leopold, ein Spezialist im Flechten, suchte sich langsam gewachsene Stauden aus; diese hatten feine Fasern, im Gegensatz zu der „frechen“ Fasern der schnellwüchsigen Haseln. Auch *Stangln* von der Schattseite wollte er nicht. In schweren Bündeln trugen die Brüder die *Stangln* bis zum *Stegerl* beim einstigen Hüttererhaus in der Quarb. Dort hatten sie ihren *Zäger* (zweirädriger Karren) stehen. War dieser voll, schleppten sie ihn nach Oed, wo sie damals wohnten. Im Februar holten sie noch schnell ein paar Bund nach, legten diese in den kühlen Schatten, damit sie nicht zu trocken wurden, damit für den Sommer ein Vorrat zum Flechten vorhanden war. Das Einweichen vor der Verarbeitung geschah im Bach durch beschweren mit Steinen. Die *Stangln* mussten so weich sein, „dass man sie über den Finger wickeln konnte“.

### **Buckelkorb**

Eine leichter Korb für den Rücken für geringe bis mittelschwere Lasten (siehe Abb. 15). Im Gebirge wurde möglichst alles auf dem Rücken getragen, um die Hände zum Anhalten frei zu haben<sup>1</sup>. Er besteht aus einem Grundgestell mit einer gebogenen Handhabe (Abb. 2, 15 und 16).

---

<sup>1</sup> Im Waldviertel ist der Buckelkorb so gut wie unbekannt. Hier trägt man Körbe in der Hand, eventuell zu zweit. (Information von waldviertler Bäuerinnen zu Besuch im Waldbauernmuseum Gutenstein).



Abbildung 15

Frauen beim **Grasshacken**. Links im Bild eine Frau mit Buckelkorb;  
Foto Bes. Johann Tisch.

Den Bogen für die Handhabe stellten die *HÜTTERER*-Brüder aus Dirndlholz (*Cornus mas*) her: „*der muss viel aushalten*“. *Peter KRUMBÖCK* verwendete hier *Båblbia* (Anm.: Wolliger Schneeball).

Die breiten Bänder des Bodens werden auf der *Heinzelbank* aus kurzen, dicken *Stangln* zugerichtet. Diese breiten Bänder werden am Rand des Bodens hochgebogen und durch Einflechten der Steher geschifft (verlängert). Die waagrechten *Zoanln* der Korbwand sind immer aus rindennahem Holz, die Steher dagegen aus kernnahem Holz.

Das *Ranftl* besteht aus ganzen Ruten, die mit dem Rest der Steher umwickelt werden. Während dieser Arbeit hält man sie mit *Knechten* (Kluppen, siehe Abb. 2 und 17) nieder.



Abbildung 16

**Korbflechter im Köhlerhäusel beim Schweighofbauern (30er Jahre). Ein wandernder Korbflechter fand Unterkunft in einer ortsfesten Köhlerhütte, die nach Art der Blockbauten aus Schwartlingen und Brettern gezimmert ist. Links am Boden das Grundgestell eines Buckelkorbs mit einer gebogenen Handhabe.**

**Foto Bes.: Fam. Bugl, Repro: Graphische Bundeslehranstalt, 1975.**



Abbildung 17

**Knecht aus Holz geschnitzt; Länge/Breite: 32/8 cm. Vom Steinbauern, Dürnbacher Höhe;  
Foto: Grossinger, 1993.**

### Gewinnung der Zoanln

Der Haselstecken wird am dünneren Ende eingekerbt, in den *Zoanlbock* eingeführt und nach unten gebogen (siehe Abb. 20 und 21). Dadurch springen die Späne ab. Das kann man rundherum machen, ein weicher Kern wie bei einer Hollerstaude bleibt übrig (*LEGENSTEIN*, 1973).

Eine einfachere Art *Zoanln* zu spalten stammt von *Leopold HÜTTERER* (siehe Abb. 18) aus Oed. Er bog die eingeschnittenen Haselruten nur übers Knie, welches mit einem Leder-Schurz geschützt war.



Abbildung 18

**Korbflechter Leopold Hütterer, geb. 14.11.1896, gest. 23.9.1965 (Holzarbeiter in Oed, Nr. 13); er richtete 1965 im WBM die Korbflechterwerkstatt ein. Er führt vor wie man *Zoanl* abspaltet; er machte das über dem Knie, das er mit einem Fleck Leder schützte. Foto erhalten von Hedy Pfeifer (Enkelin des Obigen).**

Der *Zoanlbock* im WBM besteht aus einer kräftigen Astgabel mit kurzem *Querhölzl*, abgestützt auf 2 Stecken (Abb. 19).



Abbildung 19

***Zoanlbock* aus dem Waldbauernmuseum; Herkunft Pfenningbach bei Heinfeld. Gerät zum Abspalten der *Zoanl* (Späne zum Korbflechten); Foto: Willy Ast, 1972.**



Der *Zoanlbock* von Herrn *LEGENSTEIN* ebenso wie der von Herrn *SEISER* besteht aus einem schräg aufgestellten Kantholz mit einer Öffnung, mit A-förmiger Stütze die in das Kantholz eingezapft ist.



Abbildung 20



Abbildung 21

Herr *SEISER* aus dem Rohrbachgraben in Puchberg an seinem *Zoanlbock* beim Abspalten der *Zoanln* von einer Haselrute.

### *Geflechte aus Weide*

Ehemals häufig, daher Beschränkung beim Abschneiden der *Felbern* (Weidenruten) auf fremdem Grund (*Weistümer Krumbach, Schönau und Hochneukirchen, WINTER, 1886, S. 15, Z. 28f*). Geflechte aus Weidenruten sind schwerer als solche aus Hasel-*Zoanln*.

### *Geflechte aus Eschenholz, Eschnzoanln*

Eschenholz war viel ergiebiger als Haselholz, berichtete ein Korbflechter aus dem Viertel ober dem Wienerwald (*ANONYMUS, 1972*). Dieser Gewährsmann hat in der Jugend viel geflochten. Dazu schlug man möglichst astfreie Eschenbäumchen von 10 bis 20 cm Durchmesser um. Mit der Hacke wurden der Länge nach schmale Sektoren radial gespalten, den weichen Kern (Mark) spaltete man weg. Nun legte man das Holz mit der Rundseite auf einen Holzklötz und klopfte nicht zu fest oben drauf. Dadurch spalteten sich die Späne nach Jahresringen ab. Der Jahrring der Esche (*Fraxinus excelsior*) besteht aus einem Frühholz-Porenkreis, an den das Spätholz anschließt. Klopft man das Holz auf einer Unterlage, dann zerdrückt man die schmalen Wände der Frühholz-Poren. Nun kann man die einzelnen *Zoanln* nach Jahresringen abspalten (Abb. 22). Diese Arbeit hieß *mürren*.

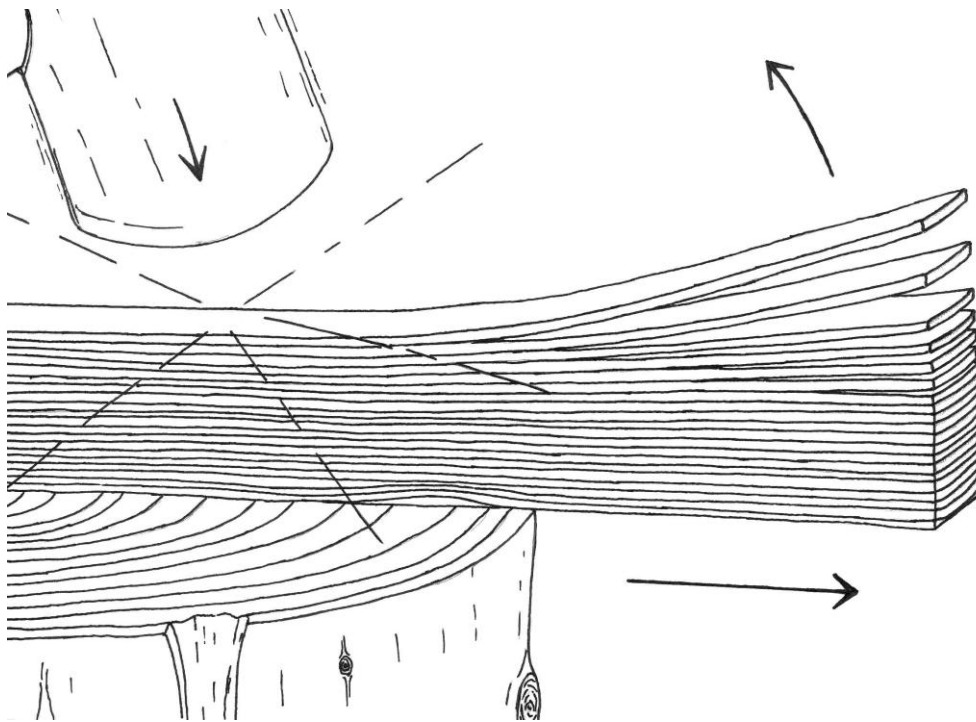


Abbildung 22

Um Späne für das Flechten tragfähiger Körbe zu gewinnen (Abb. 3), wird ein frisches Eschenbrett mit dem Hammer auf einem Hackstock geklopft. Dabei kollabiert der Frühholzporenkreis des ringporigen Laubholzes und das Spätholz des Jahrrings kann als Span im Brettlänge abgezogen werden. Diese Herstellungsweise ist schon in der Hallstattzeit bekannt. Ideal sind Jahrringbreiten um 2 mm; Skizze: Winner; 2012.

## Verkauf, Handel und Transport

Das Maut-Vectigal der Stadt Wien von 1644 (*NEU CONFIRMIRTES MAUTH-VECTIGAL, 1644*) gibt Auskunft über die Höhe der Maut für folgende Güter:

*„Von einer Fuhr Körbelmacher Zeun herein ...4 Kr.  
Von einem Wagen gemachten Körben hinauß ... 1 Kr.  
Von einer Trag Zeun herein oder gemachte Korb hinaus...2 pf.“*

*TAX-BÜCHL (1671):* Anführung des Preises für *„haßlene Gärtten nach Fuhren 1 fl 15 Kr.“*

## Zusätzliche Anmerkungen

Folgende aus *Zoanl* geflochtene Gegenstände wurden in Dürnbach verwendet (*STEINBERGER und KUDERER, 1966*):

- Buckelkörbe

- *Schwingerl* (u.a. für Eier)
- Zisteln; einhenkelige längliche Körbe

Flechtwaren, im besonderen Wagenflechten wurden in Raum Gutenstein Beim Steinbauern, Miesenbach 87, Beim Hornung, Kaltenberg 6, Gemeinde Miesenbach und Beim Stickler-Ploninger, Rotte Lanzing, Gde. Puchberg hergestellt (AST, 1950).

Nicht alle Bauern hatten eine Dörrhütte, wo mit großen *Hurten* gedörrt werden konnte. Manche dörrten bloß im Backofen. Dazu waren auf einigen primitiv ausgehackten Leisten Haselruten mit Eisennägeln aufgenagelt (STEINBERGER, 1966).

Gedörrt wurde auch auf Dörrbrettern. Dabei stand z. B. Pflaume neben Pflaume aufrecht sorgfältig geschichtet. Sie blieben 4 – 5 Tage im Backofen (HAINTHALER, o. Dat.).

Eine Sonderform des Geflechts aus dem Inventar des Waldbauernmuseums Gutenstein stellt ein *Apfelbrocker* (Apfelpflücker) dar (Abb. 23).



Abbildung 22

**Apfelbrocker; mit 14 verflochtenen Rechenzähnen (14 cm lang), Stiel (36 cm lang) und Grundfläche (18,5 cm breit; 16 cm lang) des Geflechtes aus einem Brett aus Nadelholz. Auch als eine Art Rechen anzusehen. Der Apfelbrocker wird auf einem langen Stiel befestigt um vom Boden aus ernten zu können. Vom Haselbauern, Miesenbach, 1969; Foto: Grossinger, 1993.**

Die Privatsammlung der Familie Ast beinhaltet einen Korb, welcher vermutlich zum Fangen von Raubvögeln diente (Abb. 24).



Abbildung 234

**Runder Korb, Durchmesser 70 cm, aus Weidenzweigen mit Deckel.; vermutlich zum Fangen von Raubvögeln. In den Korb wurde eine weiße Henne eingesperrt und auf dem Korb stand eine Fangeinrichtung (welche nicht mehr vorhanden ist). Von Johann Köberl, Slg. Ast.**

Die Lebensrealität eines Korbmacherpaares spiegelt sich in Abb. 25 wieder. Kein Wohlstand, aber immerhin eine beheizbare Unterkunft.



Abbildung 245

*Besenhansl; Besen- und Korbmacherleute gegenüber der Bahnhaltestelle Miesenbach. Ein beheizbare Hütte als Unterkunft. Die Frau hilft beim sammeln und herrichten der Späne. Rechts unten Rohmaterial für Zoankörbe; Foto Bes.: Ernst Katzer Waldegg.*

### ***Erwähnungen in den Niederösterreichischen Weistümern***

1554: Edlitz (WINTER, 1886, S. 47, Z. 31f.):

*“Wo ainer ainen felber setzt ime zu nutz und in ain ander abhackt, ist er verfallen 5 tal.  
(Anm.: Talente) d.”*

16. Jh.: Krumbach, Schönau und Hochneukirchen (WINTER, 1886, S. 17, Z. 5-7):

*“Item, ain ieder hat auf die gemain felber zue setzen alß ferr (Anm.: so fern) er mit ainem  
daum – eln mag raichen oder auf den zaun steht und stumblen mag.”*



## Literatur

*NEU CONFIRMIRTES MAUTH-VECTIGAL (1644): Über der Thonau an der Schlag Brucken. Die alhieigen Kramer und Handtwercks Leuth betreffend. In: Neu confirmirtes Mauth-Vectigal, dero kaiserl. Haupt- und Residenz-Stadt Wienn gehörig. Gedruckt bey Matthaeo Cosmorivo im Söllner-Hoff im Jahre Christi 1644*

*MAYER, Josef (1924): Geschichte von Wiener Neustadt. Wiener Neustadt im Mittelalter, 2. Teil, Selbstverlag des Stadtrates Wiener Neustadt, S. 224*

*NEWEKLOWSKY, Ernst (1952): Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, 1. Band, Oberösterreichischer Landesverlag Linz, im Bilderatlas Bild 33: Ordinari an der Urfahrer Lände. Um 1840 Lithographie*

*SCHMELLER, Johann Andreas (1983): Bayerisches Wörterbuch. 56, 2. Auflage (4. Neudruck), R. Oldenburgverlag München Wien, Scientia Verlag Aalen, 1358*

*TAX-BÜCHL (1671): Über allerhand bey dem kayserlichen N.Ö Waldamte craft des unterm 6. Feber des Ende stehenden Jahres von der hochlöblichen kayserlichen Hofkammer ergangenen Rathschlages abgebender Holzsorten nach dem erhöherten Wert und Taxes aufs neue verfasst, Anno 1671, HKAW., nö. HA. W 65 E, fol.1145*

*WINTER, Gustav (1886): Niederösterreichische Weistümer. 1.Theil, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, Braumüller Wien*

## Gewährsleute

*ANONYMUS (1972): Ein Korbflechter aus dem Viertel ober dem Wienerwald, Gast im WBM am 27. 8. 1972*

*ANONYMUS (o. Dat.)*

*AST, Wilhelm (um 1950)*

*HAINTHALER, Karl (o.Dat.): aus Muggendorf*

*HÜTTERER, Herr (1967): Bruder des Leopold Hütterer, am 20. Juli 1967, Gast im WBM.*

*KLEIN, Andrea (2010): Holzartenbestimmung im Rahmen des FWF Projektes " Historische Holzverwendung" (Projekt: TRP21-B16)*

*LEGENSTEIN, Herr (1973): Korbflechter aus Grünbach, am 2.9.1973, Gast im WBM*

*STIX, Herr (1968): Peisching bei Waldegg, Bericht über seinen Schwager, den Bauern am Steinbauernhof in Miesenbach*

*SCHEIBENREIF, Emma (o. Dat.): Breitenascha, Rotte Scheuchenstein, Miesenbach 72*

*STEINBERGER, Herr und KUDERER, Herr (1966): Dürnbach, Gde. Waldegg*